



**Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement**

Agentur RLP-SL



KOMMUNEN BILDEN ZUKUNFT

Bericht zur Bundeslandkonferenz

Rheinland-Pfalz

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



**Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement**

Bei der ersten Bundeslandkonferenz der Transferagentur in Rheinland-Pfalz, die am 26. November 2015 in Kooperation mit den kommunalen Spitzenverbänden stattfand, haben sich Vertreterinnen und Vertreter aus rheinland-pfälzischen Kommunen in Mainz zusammengefunden, um unter dem Motto „Kommunen bilden Zukunft“ mehr über Möglichkeiten zur Zusammenarbeit für gelingende Bildungsbiographien zu erfahren.

Grußworte

Brigitte Erzgräber, MBWWK Rheinland-Pfalz und stv. Vorsitzende des Trägervereins und Prof. Dr. Cornelia Reifenberg für die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Rheinland-Pfalz



Brigitte Erzgräber, Leiterin der Abteilung Zentrale Aufgaben und Weiterbildung im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Rheinland Pfalz und stellvertretende Vorsitzende unseres Trägervereins begrüßte die Gäste und dankte ihnen für ihr Engagement im kommunalen Bildungsmanagement und dafür, dass sie trotz hoher Arbeitsbelastung in den Kommunen so zahlreich gekommen waren. Fast vierzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus zwölf Kommunen kamen nach Mainz, um Praxisbeispiele kennenzulernen und die Gelegenheit für den Austausch untereinander zu nutzen.

Die Integration der großen Zahl von Flüchtlingen, die derzeit nach Deutschland kommen, stelle für die Kommunen eine große Herausforderung dar. Die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland werde einen anderen Weg nehmen, als bis vor kurzem noch angenommen wurde, so Erzgräber weiter. Fehler, die bei der ersten Generation von Migranten gemacht worden seien, dürften wir nicht wiederholen. Dazu gehöre auch, dass Bildung von Anfang an möglich gemacht werde und dies könne nur durch eine enge Kooperation aller Bildungsakteure gelingen.

Die Beigeordnete der Stadt Ludwigshafen Professor Dr. Cornelia Reifenberg hat als Vertreterin der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßt. Sie forderte eine kooperative Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen und aller Bildungsanbieter, um die Zukunft in den Kommunen gestalten und Problemfelder, wie die Reduzierung der Zahl der Schulabbrecher erfolgreich angehen zu können. Zentrale Voraussetzung für ein Gelingen seien die Strukturen und Menschen die sich vor Ort, engagieren. Die Bundeslandkonferenz biete daher eine Plattform für einen interkommunalen Dialog und regen Austausch über Kooperationsprojekte.

Impulsrede

Wolfgang Rombey, Stadtdirektor a.D. und Vorsitzender der Bildungskonferenz der Städteregion Aachen

Seinen Vortrag als Keynote-Sprecher begann Wolfgang Rombey, Stadtdirektor a.D. und Vorsitzender der Städteregion Aachen, mit der Frage, weshalb Bildungssteuerung als kommunale Aufgabe angesehen werden müsse, obwohl das Zuständigkeitssplitting in innere und äußere Schulangelegenheiten bereits in der Verfassung angelegt ist. Die Antwort sei klar, so Rombey, denn Bildung passiere in der Kommune. Bürger machten keine Unterscheidung nach geteilten Zuständigkeiten, sondern forderten vor Ort gute Bildungsangebote und Infrastruktur ein. Als weitere Gründe nannte er das Vorhandensein gut ausgebildeter Fachkräfte als Standortfaktor und die Belastung der Sozialhaushalte der Kommunen durch ein Scheitern im Bildungsbereich. Schließlich gehe es aber auch um die Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe mündiger Bürger.

„Anschlüsse statt Abschlüsse“

In den vergangenen zwanzig Jahren sei die Position der Kommune von der reinen „Sachaufwandsträgerschaft“ erweitert worden. Damit reagiere man auf veränderte Sozialräume. Bildungsbiographien seien zunehmend von Brüchen im Lebenslauf, Migrationsgeschichte und wechselnden Beziehungsstrukturen gekennzeichnet. Bildungsarmut und Segregationstendenzen, aber auch der Unterschied zwischen ärmeren und wohlhabenderen Familien spielten bekannter Weise eine wichtige Rolle für individuelle Bildungschancen, die damit auch stark im Zusammenhang mit dem Wohnort stünden. Rombey unterstrich allerdings mit Blick

auf die aktuelle Situation auch, dass Bildung alleine eine Integration nicht leisten könne. Eine integrative Stadtentwicklungs- und Kulturplanung seien ebenfalls gefordert.

Ziel einer kommunalen Bildungssteuerung solle Rombey zufolge die Überwindung des Systems der Abschulung sein - „Anschlüsse statt Abschlüsse“ müsse die Prämisse werden. Die Anpassungsleistung, gerade im Bereich der Bildungsübergänge, müsse vom System ausgehen, nicht von den Schülern. Eine Investition in Prävention sei für die Gesellschaft langfristig günstiger, als spätere Zahlungen von Transferleistungen.

Zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements gebe es keine allgemein verbindlichen Regeln, erläuterte Rombey. Die Herangehensweisen seien verschieden, dennoch sei es wichtig, dass der politische Wille zur Gestaltung von Bildung vor Ort vorhanden ist. Nur mit politischer Rückendeckung könne der schwierige Weg des Paradigmenwechsels erfolgen. Zentrale Fragen, die es zu klären gelte, seien die Festlegung von Handlungsfeldern, das Erkennen von Defiziten und die Formulierung von Zielen.

„Wir wollen ein Lichtermeer erzeugen“

Die Schaffung ausreichender Ressourcen sei ebenfalls ein wichtiger Erfolgsfaktor. Ein Bildungsbüro brauche hauptamtliches Personal sowie ein Sachkostenbudget. Hilfreich seien daher Regelungen zur Finanzierung, beispielsweise durch eine vertragliche Vereinbarung mit dem Land zur Personalausstattung. Sachkosten könnten beispielsweise durch zivilgesellschaftliche Partner gedeckt werden. Bei der Einbindung von Stiftungspartnern sei wichtig, einzelne Programme in den Dienst der übergeordneten Ziele einer Bildungslandschaft zu stellen. Ziel sei es nicht überall Leuchtturmprojekte zu produzieren, sondern ein Lichtermeer zu erzeugen.

Podiumsgespräch

Gemeinsam für gelingende Bildungsbiographien

Im darauffolgenden Podiumsgespräch tauschten sich Brigitte Erzgräber, Professor Cornelia Reifenberg, Wolfgang Rombey und Ruth Emrich, Abteilungsleiterin Recht, Schule und Kultur im Landkreis Alzey-Worms unter der Moderation von Rudolf Fries, Leiter des Bildungs- und Medienzentrums der Stadt Trier zu den Voraussetzungen gelingender Bildungsbiographien aus unterschiedlichen Blickwinkeln und zu Möglichkeiten einer verstärkten Zusammenarbeit aus.

Die Fachforen

Am Nachmittag standen drei parallele Fachforen zu den Themen Bildungsmonitoring, integrierte Jugendhilfe und Schulentwicklungsplanung und Kommunales Bildungsmanagement in der Stadtverwaltung auf der Agenda.

Kommunales Bildungsmonitoring als Grundlage für Managementprozesse

Thomas Dobuowitsch war aus dem Heidekreis angereist, um mögliche Schritte zur Nutzung von Daten aus einem Bildungsmonitoring zur Einbindung in Managementprozesse zu erläutern. Im Heidekreis sei man mit einem Entwicklungsworkshop gestartet, in dessen Verlauf lokale Problemlagen besprochen und Handlungsbereiche, die im Rahmen eines Bildungsmonitorings abgedeckt werden können, festgelegt werden konnten. Auf der Grundlage gesammelter Daten, konnten unter Beteiligung der wichtigen Akteure Maßnahmen entwickelt werden, so Dobuowitsch. Aber auch Grenzen und Schwierigkeiten, wie sie etwa bei Verlaufsstudien von Bildungsübergängen, wurden diskutiert.



v.l.: Prof. Dr. Cornelia Reifenberg, Ruth Emrich, Brigitte Erzgräber, Rudolf Fries, Wolfgang Rombey

Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung – Umsetzungsprozess und Wirkungen

Einen weiteren Praxis-Impuls lieferte Harry Liedtke vom Fachdienst Jugendarbeit und kommunale Bildungsplanung der Stadt St. Augustin. Ein Potential sieht dieser in der Ausgestaltung des offenen Ganztagsbereichs in Nordrheinwestfalen unter Einbindung von Schulträgern, Schulen, und den freien Trägern der Jugendhilfe. Von Bedeutung für eine erfolgreiche Strategieentwicklung seien sowohl der Rückhalt „von oben“ für den internen Prozess der amtsübergreifenden Planung, als auch das Vorhandensein von Kompetenzen durch Pilotprojekte für eine erfolgreiche Umsetzung.



Kommunales Bildungsmanagement in der Stadtverwaltung

Ein Praxisbeispiel aus Rheinland-Pfalz bot Dr. Caroline Thielen-Reffgen vom Kommunalen Bildungsmanagement der Stadt Trier an. Als zentrale Gelingensbedingung hob Dr. Thielen-Reffgen das Vorhandensein einer verlässlichen Struktur sowie den Willen der politischen Spitze hervor, das Thema Bildung zur „Chefsache“ zu machen. An das Personal im Bildungsbüro stelle ein kommunales Bildungsmanagement hohe Anforderungen in Bezug auf fachliche, methodische und persönliche Kompetenzen. Landkreise befänden sich häufig in einer schwierigen Ausgangssituation, aber es gebe Beispiele guter Praxis, die in der Zusammenarbeit mit der Transferagentur RLP-SL auf die Bedürfnisse in anderen Landkreisen zugeschnitten werden könnten.

„Werden Sie erfinderisch!“

Um Akzeptanz für ein kommunales Bildungsmanagement zu erlangen, sei es wichtig, den Nutzen für die Verwaltung aufzuzeigen und konsequent zu kommunizieren, dass KBM keine Mehrarbeit oder Konkurrenz darstelle, sondern der Entlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kommunalverwaltungen dienen soll. Im Umgang mit

knappen Ressourcen ermunterte sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, erfinderisch zu werden, etwa durch die Zusammenlegung von Ressourcen, indem man Projekte auf der operativen Ebene durch externe Förderung (Stadtwerke etc.) aufrecht erhält und Fördermöglichkeiten von Bund und Land abrufte.

In einer abschließenden gemeinsamen Runde wurden die Ergebnisse aus den Fachforen vorgestellt. Für die Transferagentur bot die Tagung eine hervorragende Gelegenheit, sich mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Kommunen zu ihren Anliegen auszutauschen und auch die Teilnehmerinnen untereinander nutzten die Möglichkeiten zur Diskussion in den Fachforen ausgiebig. Die gewonnenen Anregungen aus den Kommunen werden im kommenden Jahr in das Vernetzungs- und Qualifizierungsangebot der Transferagentur einfließen, um unsere Beratungsangebote auf die aktuelle Situation in den Landkreisen und Städten in Rheinland-Pfalz und dem Saarland optimal auszurichten.

Weitere Materialien von der Veranstaltung finden Sie auf unserer [Webseite](#).

Impressum und Kontakt

Herausgeber:

Transferagentur
Kommunales Bildungsmanagement
Rheinland-Pfalz - Saarland
Domfreihof 1a
54290 Trier

Leitung: Dr. Katja Wolf

fon 0651 · 46 27 84 · 0
fax 0651 · 46 27 84 · 99

info@transferagentur-rlp-sl.de
www.transferagentur-rheinland-pfalz.de

Förderung:

Dieses Vorhaben wird unter dem Förderkennzeichen 01NQ1408 aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.